Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

No. 322. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag den 14. Juli 1859.

Telegraphische Depeschen.

Verona, 12. Juli. In einem so eben erlassenen Armee-Befehl heißt es: Für die Heiligkeit der Verträge, zählend auf die Begeisterung der Völker Oesterreichs, auf die Tapferkeit des Heeres, und auf natürliche Bundesgenossen, habe der Kaiser den Kampf begonnen. Ohne Bundesgenossen weiche Oesterreich den ungünstigen politischen Verhältnissen. Der Armee-Befehl dankt den Völkern herzlichst so wie der Armee, welche neuerdings gezeigt habe, wie unbedingt der Monarch bei künftigen Kämpfen auf sie rechnen könne.

Telegraphische Nachrichten.

London, 12. Juli, Abends. Im Oberhause wurde durch Lord Wodehouse, im Unterhause durch Lord Russell das Telegramm des Kaisers Napoleon an die Kaiserin, betreffend die Unterzeichnung und die Basis der Friedens-Präliminarien mitgetheilt. Lord Russell fügte hinzu, eine allgemeine Amnestie sei beschlossen und beanspruche der Kaiser Napoleon keinen Gebietszuwachs, was vom Hause mit Beifall aufgenommen wurde.

Turin, 11. Juli. Ein offizielles Bülletin theilt die Artikel des Waffenstillstandes mit. Die kriegführenden Armeen behalten ihre Positionen; die Angriffs- und Vertheidigungsarbeiten vor Peschiera verbleiben in ihrem gegenwärtigen Stande.

Turin, 11. Juli. Das offizielle Bülletin veröffentlicht den Text der Waffenstillstands-Convention. Es heißt darin u. A.:

Die kriegführenden Armeen verbleiben in den Stellungen, welche sie jetzt inne haben. — Die Eisenbahnen von Verona nach Peschiera und Mantua können während des Waffenstillstandes benützt werden, um diese Festungen zu verproviantiren, unter der Bedingung, daß die Verproviantirung von Peschiera in dem Zeitraum von 2 Tagen beendet sein muß.

Die Convention ist unterzeichnet von dem Marschall Vaillant, Oberst Martimprey, General della Rocca, dem Feldzeugmeister Baron Heß und Grafen Mensdorf.

Bologna, 12. Juli. Chevalier Massimo d'Azeglio ist gestern Abend hier angekommen und ward von der Bevölkerung mit unermeßlichem Jubel empfangen. Seine Vollmacht erstreckt sich auf die vier Legationen Ferrara, Bologna, Ravenna und Forli bis Catolica.

Die päpstliche Regierung hat eine neue Douanen-Linie zwischen Catolica und Pesaro gezogen.

Preußen.

Berlin, 13. Juli. [Amtliches.] Der bisherige Kreisgerichts-Rath Wagner zu Graudenz ist zum Rechtsanwalt bei dem Appellationsgerichte zu Marienwerder, unter widerruflicher Einräumung der Praxis bei dem Kreisgerichte daselbst, und zugleich zum Notar im Departement des genannten Obergerichts, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Marienwerder und mit der Verpflichtung ernannt worden, statt seines bisherigen Titels fortan den Titel als Justizrath zu führen. — Der Lehrer Büttner von dem evangelischen Schullehrer-Seminar in Moers ist in gleicher Eigenschaft nach Bütow versetzt worden. (St.-Anz.)

[Lotterie.] Bei der heute angefangenen Ziehung der 1sten Klasse 120ster königlichen Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 1200 Thlr. auf Nr. 71,935 und 72,712. 3 Gewinne zu 500 Thaler auf Nr. 7800, 54,556 und 59576 und 3 Gewinne zu 100 Thaler auf Nr. 20,893, 69,140 und 89 630.

Berlin, 13. Juli. [Vom Hofe.] Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent kehrte heute Morgen gegen 9 Uhr von Schloß Babelsberg hierher zurück, empfing den aus St. Petersburg zurückgekehrten Generalmajor Grafen Münster, den Feldmarschall Freiherrn v. Wrangel und den General-Lieutenant Schmidt, und nahm den Vortrag des Wirklichen Geheimen Raths Illaire, so wie den militärischen Vortrag des Generalmajors Frhrn. v. Manteuffel und des Generalmajors v. Alvensleben II. entgegen. Um 11 Uhr ertheilte Se. königl. Hoheit dem kais. österreichischen Feldmarschall Fürsten von Windischgrätz und dessen Gefolge die Abschieds-Audienz und empfing später den Fürsten von Hohenzollern, so wie die Minister v. Auerswald, v. Schleinitz, v. d. Heydt und v. Bonin.

Um 2 Uhr fuhr Se. königliche Hoheit nach Schloß Babelsberg zurück. (St.-A.)

Berlin, 13. Juli. Die „Preuß. Ztg." meldet: In Folge des zwischen Oesterreich und Frankreich geschlossenen Friedens ist heute an die im Marsch befindlichen Truppen der mobilen Armee die Ordre ergangen, in den zur Zeit innehabenden Stellungen Halt zu machen.

[Graf Wartensleben contra Ober-Staatsanwalt Schwarck.] Mit Bezug auf das in Nr. 320 unseres Blattes abgedruckte Schreiben des Herrn Ober-Staatsanwalts Schwarck geht der „N. Pr. Ztg." das Nachstehende zur Aufnahme zu:

Da der Herr Ober-Staatsanwalt Schwarck in seinem Schreiben vom 10. Juli das von mir behauptete Factum der Existenz der von ihm ausgestellten schriftlichen Erklärung und deren Inhalt einräumt, so finde ich mich nur veranlaßt, noch Folgendes zur Erläuterung der Sachlage anzuführen: In Nr. 76 der „Gerichtszeitung" vom 2. Juli erschien folgender Artikel:

„In der Stadt trägt man sich seit einigen Tagen mit den abenteuerlichsten Gerüchten über den Conflict des Ober-Staatsanwalt Schwarck und den Kirchenpatronen, welche kürzlich auf der Angeklagtenbank saßen. Letztere sollen, beleidigt durch die Aeußerungen des Ober-Staatsanwalts Schwarck in dessen Plaidoyer, an denselben Herausforderungen entsendet haben, auf welche seitens des Beamten so befriedigende — also zurücknehmende — Erklärungen ergangen seien, daß die Herausforderungen hätten auf sich beruhen können. Es geziemt uns nicht, der Erwähnung, daß an diesen Gerüchten auch nur ein Wort wahr ist, nachzusetzen, daß sie von uns erfunden sind, um von gewisser Seite her mißliebig aufgefaßte Persönlichkeit des Ober-Staatsanwalts Schwarck in ein ungünstiges Licht zu stellen. Bei dem unparteiischen und gebildeten Theile des Publikums werden solche Manöver natürlich keinen Erfolg haben."

Da dieser Artikel unwiderlegt blieb, so sah ich mich veranlaßt, der Redaktion der „Gerichtszeitung" die Materialien zu einer Berichtigung an die Hand zu geben, worauf seitens der genannten Redaction der (nicht ganz vollständige) Abdruck meines Schreibens erfolgte, und in andere Blätter überging. So wie ich annahm, in der Nr. 76 jener Zeitung seien die Gerüchte von dem Herrn Ober-Staatsanwalt ausgegangen, so habe ich in der Nr. 76 vom 10. Juli die Wahrheit nicht zu sagen gesucht, und ich mußte es bedauern, wenn es ihm nicht gelungen wäre, die Initiative zu diesem Widerlegung ergriffen haben würde. Ich glaube, daß der Herr Ober-Staatsanwalt übrigens eine Versicherung von mir erhalten zu haben behauptet,

daß seine Erklärung nur zur Vorzeigung an Standesgenossen benutzt werden solle, so kann ich dies nicht zugeben. Ich konnte vielmehr die Benutzung in diesem Sinne nur als unsere vorläufige Absicht aussprechen, und habe auch dem gemäß gehandelt. Erst durch das Erscheinen und die Nichtwiderlegung jenes Artikels in Nr. 76 der „Gerichtszeitung" (über welchen wohl mein Urtheil, daß er unnöthig herausfordere, ein sehr gelindes ist) wurde ich genöthigt, der Redaktion des betreffenden Blattes eine Mittheilung über das bestrittene Faktum zu machen. Eine, auch ungeachtet solcher herausfordernder unwahrer Angaben, noch aufrecht zu erhaltende Diskretion konnte vernünftigerweise nicht versichert werden und ist auch nicht versichert worden. Jede dem entgegenstehende Auffassung muß ich als unbegründet zurückweisen. — Betreffend die vom Herrn Ober-Staats-Anwalt in seinem Schreiben vom 10. Juli angeführten „Ergänzungen" über einen Theil des Hergangs vor Ausstellung der Erklärung, so kann von einer „Ungenauigkeit" oder „Verschweigen" meinerseits nicht die Rede sein, da es sich nur um Feststellung der Thatsache handelte, daß die schriftliche Erklärung vom Herrn Ober-Staats-Anwalt abgegeben sei, nicht aber um die Erörterungen, welche derselben vorangegangen waren. In dieser Beziehung müßte ich den Herrn Ober-Staats-Anwalt darauf aufmerksam machen, daß auch seine „Ergänzung" noch „ungenau" ist. Denn jene Erörterungen waren viel weitläuftiger, als aus der „Gegen-Erklärung" des Herrn Ober-Staats-Anwalts entnommen werden kann. —

Beispielsweise wird ihm der Umstand erinnerlich sein, **daß er anfänglich unter Berufung auf sein Amt die Ausstellung einer schriftlichen Erklärung überhaupt verweigerte.** — Die vom Hrn. Ober-Staatsanwalt begonnene Mittheilung jener stattgefundenen Erörterungen erscheint mir aber überhaupt nicht zu einer, von mir keineswegs provocirten Zeitungs-Polemik geeignet. Somit betrachte ich die letztere, nachdem das Faktum, um welches es sich handelte, constatirt ist, als geschlossen.

Berlin, den 12. Juli 1859.

Graf Wartensleben,
Hauptmann im Generalstabe.

Deutschland.

Frankfurt, 12. Juli. Alles, was man bisher von den Verhandlungen zwischen den beiden Kaisern weiß, bestätigt vollkommen, was jedem Urtheilsfähigen bei der ersten Nachricht von direkten Verhandlungen zwischen den Monarchen klar sein mußte, daß sie die Absicht haben, den Frieden ohne die Einmischung dritter Mächte zum Abschluß zu bringen. Man beruft sich zum Beweise des Gegentheils auf die Walewskische Note, man behauptet, Graf Walewski habe in diesem Aktenstück den übrigen Mächten die Zusicherung ertheilt, daß sie ihren gebührenden Antheil an der Ordnung der italienischen Streitpunkte erhalten sollen. Man sollte doch nicht übersehen, daß Frankreich, mit Oesterreich einig geworden, es in den Händen hat, diesen Antheil abzumessen. Eben die Walewskische Note ist es, die bereits das Maß dieses „gebührenden Antheils" feststellt. „Die Regierung des Kaisers, sagt die Note vom 20. Juni, wird im geeigneten Augenblick nöthigenfalls selbst die Mächte zur Theilnahme auffordern, damit sie alle mit ihr zusammenwirken, um der Regelung dieser Frage ihre Anerkennung zu geben." In diesem Satze, vor der Schlacht von Solferino geschrieben, ist das Programm Frankreichs für den Friedenskongreß gegeben. Man wendet ein, Preußen und England haben von den Erklärungen der franz. Regierung Akt genommen, Lord John Russell habe, eben auf die von Frankreich gegebenen Zusagen gestützt, Preußen die Neutralität anempfohlen. Allein man kann nicht mehr thun, als Frankreich beim Wort nehmen, und so weit die Erklärungen der französischen Regierung offen liegen, hat sie nichts weiter zugesagt, als daß die Mächte eingeladen werden sollen, die Ordnung der Dinge gut zu heißen, welche Frankreich festgestellt haben wird. Schlimm, daß es so ist, aber es ist so. Rückblicke auf das was geschehen und nicht zu ändern ist, sind müßig, unterlassen wir sie. Hr. v. d. Pfordten hat, wie ich höre, etwas Aehnliches vorgeschlagen, nämlich beide Anträge, den preußischen vom 5. und den österreichischen vom 7., zu den Akten zu legen. Oesterreich wird damit einverstanden sein. Aber was wird Preußen thun? Die Eisenbahnverwaltungen haben nach Berlin telegraphirt, ob die Truppenbeförderungen nunmehr noch stattfinden werden, bis jetzt fehlt ihnen jede Antwort. Möglich, daß man in Berlin die Antwort für überflüssig hält, weil die Frage es war; möglich, daß man zwischen der Alternative, die jetzt allein noch gegeben ist, schwankt, — entweder das fait accompli anzuerkennen, das in Villafranca beschlossen ist, der Einladung nach Paris gewärtig zu sein, um wie 1856 zu unterschreiben, oder ohne Rücksicht auf Zusagen und Noten sich das Recht zu wahren, auf welches eine europäische Stellung den Anspruch giebt und durch dessen Wahrung allein diese Stellung sich behaupten ließ. Qui menace doit frapper! (Bank- u. H.-Z.)

Oesterreich.

Wien, 12. Juli. [Der neue Konflikt am Bundestag.] Auf den, den österreichischen Antrag beim Bunde betreffenden Artikel der „Preuß. Ztg." erfolgt heut nachstehende scharfe Replik der „Ostd. Post". „Als gestern einige preußische Blätter über den österreichischen Antrag: die sämmtlichen Bundesarmeen zu mobilisiren und dem Prinz-Regenten von Preußen den Oberbefehl zu übertragen — ein heftiges Geschrei erhoben, glaubten wir solche Aeußerungen mit Stillschweigen übergehen zu sollen. Jeder Unbefangene hatte in dem Antrage der österreichischen Regierung einen Akt der Deferenz (?) und des höchsten Vertrauens gegen den Prinzen von Preußen, so wie der Anerkennung der hervorragenden Stellung des Staates erblickt, dessen Leitung dem ritterlichen Fürsten zusteht. Daß diese Deferenz, diese Anerkennung auf legalem Wege ihren Ausdruck finden sollte, konnte — unserer Ansicht nach — dem Werthe derselben mindestens keinen Abbruch thun.

Wir sind deshalb um so peinlicher berührt, aus der heute telegraphisch gemeldeten Aeußerung der „Preußischen Zeitung" entnehmen zu müssen, daß auch das genannte Blatt sich mit einer gewissen Bitterkeit gegen den österreichischen Vorschlag ausspricht und zur Entscheidung zwischen diesem und dem preußischen Antrag „die deutsche Nation" aufruft. — Ohne in das Geheimniß der Verhandlungen zwischen den Bundes-Regierungen eingeweiht zu sein, muß man aus dieser „Appellation an das deutsche Volk" in dem ministeriellen berliner Blatte zu der Schlußfolgerung gelangen, daß die übrigen deutschen Regierungen oder doch die überwiegende Mehrzahl derselben den österreichischen Antrag als den zweckmäßigern, der Sachlage entsprechendern erkennen. So wäre denn die Appellation nicht sowohl gegen den österreichischen Vorschlag, als gegen die übereinstimmende Ansicht der übrigen Bundesregierungen gerichtet.

Im Interesse Deutschlands, im Interesse Europa's beklagen wir diesen Dissens auf's Tiefste. Wir sind von dieser beklagenswerthen Thatsache um so lebhafter ergriffen, je mehr wir aus den Argumenten der „Preußischen Zeitung" ersehen, daß ihr Artikel unter der Einwirkung einer gewissen Aufregung geschrieben wurde. Wie wäre sonst zu erklären, daß Oesterreich die Befugniß bestritten wird, einen Antrag an den Bund zu bringen, welcher die gesammte Heeresmacht Deutschlands den Befehlen des Prinz-Regenten von Preußen unterordnen soll, weil Oesterreich zugleich kriegführende Macht ist? Ist unser Land seiner Befugnisse als Theil und Mitglied des deutschen Bundes verlustig, weil es als europäische Macht in einen Krieg verwickelt wurde; und schließt der gestellte Antrag nicht zugleich das Anerbieten ein, drei österreichische Armeecorps, unser ganzes übercompletes Bundes-Contingent, den Befehlen des Beherrschers Preußens zu unterstellen, damit er sie führe, wohin Deutschlands Sicherheit, Ehre und Machtstellung es heischt? — Die Heerverfassung des deutschen Bundes galt bisher, auch nach dem Urtheile competenter preußischer Militärs, als der tüchtigste Theil der gesammten Bundesverfassung. Wir haben keinen irgend stichhaltigen Grund vernommen, warum sie jetzt plötzlich aufgegeben werden sollte.

Der schwerste — und wie wir bescheidentlich bekennen, uns unbegreiflichste — Vorwurf aber ist der, daß die Annahme des österreichischen Antrags die „Freiheit der Aktion" in Frage stelle und „Deutschland eine Kriegführung aufnöthige, die es zu Grunde richten, welche die Streitkräfte der deutschen Staaten auf den Organismus der alten Reichsarmee herabdrücken" müsse. Die Freiheit der Aktion! — Nun, da die „Preußische Zeitung" doch einmal an „die deutsche Nation" appellirt, so müssen auch wir, als ein unabhängiges Organ, uns erlauben, an die öffentliche Meinung die Frage zu richten, ob nach ihrer patriotischen Erkenntniß jene Freiheit der Aktion, welche in dem konsequenten Beharren in der Nicht-Aktion den Ausdruck ihrer Freiheit findet, die für Deutschlands Gegenwart und Zukunft wünschenswerth und zuträglich sei? Sind Preußen und Deutschland aber wirklich und thatkräftig in die Aktion eingetreten, dann giebt die Heeresverfassung des Bundes dem Oberfeldherrn eine Freiheit des Willens und der That, die ihn befähigt und ermächtigt, das gesammte Bundesheer, als eine unzertrennliche Einheit nach einem Gedanken zu leiten. „Ihm allein bleibt überlassen, den Operationsplan nach seiner Ansicht zu entwerfen, auszuführen und abzuändern, wie es die Umstände fordern, und er ist durchaus nicht verbunden, diesen Plan vor der Ausführung irgend Jemand mitzutheilen." (Kriegsverfassung § 49.) „Der Oberfeldherr kann über die Aufstellung, Bewegung und Verwendung der ihm anvertrauten Streitkräfte, auch die allenfalls nöthigen zeitlichen Detachirungen, nach seinem Ermessen verfügen." (Art. 54.) Nur die von Einem Staate gestellten Korps soll er beisammen halten, „wo dieses ohne Nachtheile berücksichtigt werden kann." — „Er hat das Recht, die Befehlshaber der aus den verschiedenen Korps herauszuziehenden Kavallerie- und Artillerie-Massen aus den Generalen des Bundesheeres nach seinem Ermessen zu ernennen." (§ 57.) — „Die Bestimmung der Militär-Straßen, die Anlage von Hospitälern und Magazinen, so wie die Bezeichnung der Verpflegungsbezirke der Korps, überhaupt alle Maßregeln zur Sicherstellung der Armeebedürfnisse und der Wohlfahrt des Heeres, sind dem Oberfeldherrn (mit Beachtung der Eigenthumsrechte und unter dem nöthigen Benehmen mit den Landeskommissarien) lediglich zu überlassen." (§ 59.) Er kann Militärs, welche sich auszeichnen, ihren Landesherren zur Belohnung empfehlen (§ 60), durch Armeebefehle die nöthige Uebereinstimmung in den Felddienst des Bundesheeres bringen (§ 61); kurz der Oberfeldherr ist (§ 66) „mit ausgedehnter Vollmacht, durch nichts beengt", versehen, um „mit Kraft und Nachdruck seine Beschlüsse zu verfolgen." — Der Oberfeldherr hat das Recht, sich den General-Quartiermeister, den dirigirenden General-Adjutanten, den General-Auditor und den dirigirenden Arzt zu wählen, auch seinen Generalstab selbst zu bestellen (§ 81). Endlich steht ihm das Recht zu, alle Befehlshaber des Heeres zu suspendiren, jeden Untergebenen verhaften zu lassen und summarische Verhöre derselben anzuordnen (§ 92); das Standrecht gegen Militärs (§ 95), das Martialgesetz gegen Civilisten im Feindesland (§ 96) zu verkünden."

Wir glauben mit diesen Auszügen aus der Heeresverfassung des Bundes zur Genüge nachgewiesen zu haben, daß dieselbe eine einheitliche Leitung im Oberbefehl aufstellt, welche grundsätzlich wie thatsächlich der Würde und der Macht Deutschlands vollkommen entspricht."

Großbritannien.

London, 11. Juli. [Bemerkungen der „Times" über die Zusammenkunft von Villafranca.] „Um 9 Uhr heute Früh", schreibt die „Times", „sollen der Kaiser der Franzosen und der Kaiser von Oesterreich eine Zusammenkunft zu Villafranca haben, nachdem Napoleon ausdrücklich den Wunsch geäußert hatte, daß eine solche freundschaftliche Unterredung stattfinden möge. Der Waffenstillstand, welcher die Welt am Freitage überraschte, war von den beiden Hauptpersonen ohne Zuthun ihrer Minister verabredet worden, und es ist nicht unmöglich, daß selbst die Grundzüge eines Friedens in der gleichen unceremoniösen Weise festgesetzt werden. Es ist das ein Verfahren, welches dem scharfsichtigeren und mächtigeren der beiden Unterhändler große Vortheile bietet. — Der Waffenstillstand war das Ergebniß eines Briefes des Kaisers der Franzosen und einer höflichen Antwort des Kaisers von Oesterreich; das durch das plötzliche Aufhören des großen Kriegsgetümmels aufgeregte Publikum jedoch fragt noch immer begierig nach den geheimen Ursachen und dramatischen Zwischenfällen eines so unerwarteten Ereignisses, oder malt sie sich in der Phantasie aus. Die Ursache ist ohne Zweifel die in dem Geiste des Kaisers der Franzosen waltende Ueberzeugung, daß eine Einstellung der Feindseligkeiten in diesem Zeitpunkte für ihn sehr gelegen und zweckmäßig ist. Bei dieser Ueberzeugung war es nicht schwer, ein Mittel zur Eröffnung einer Correspondenz zu finden. Louis Napoleon drückte daher dem Kaiser Franz Joseph schriftlich sein Bedauern darüber aus, daß er sich in die Nothwendigkeit versetzt sehe, Venedig zu bombardiren. Alles war bereit, die Flotte war zum Angriff fertig, **aber das weiche Herz des Kaisers der Franzosen konnte die Bewegung nicht ertragen, welche ihm die Möglichkeit, jene schöne Stadt zu beschädigen, verursachte.** Was ihn selbst anbelangte, so ging sein ernstlicher Wunsch dahin, jenes interessante Denkmal mittelalterlicher Kunst zu verschonen. Er legte seinem kaiserlichen Gegner die Frage vor, ob sich nichts thun lasse, um eine solche schreckliche Nothwendigkeit zu verhüten. Das war eine ganz gute Entschuldigung für ein Anerbieten von Seiten des Siegers und zu gleicher Zeit ein ganz anständiger Vorwand für den Besiegten. Dem Kaiser von Oesterreich muß die Sache so erwünscht gekommen sein, wie ein Trunk Wasser dem verwundeten Soldaten. (?) Das Anerbieten kam in einem Augenblicke, wo er kein Vertrauen mehr zu seinem Heere und sein Heer kein Vertrauen zu ihm hatte. Er konnte nicht um Frieden bitten und seinen Thron behalten; aber ein Waffenstillstand ist etwas ganz Anderes. Ein Waffenstillstand ist ein bloßes militärisches Abkommen, dem manchmal eine Erneuerung des Krieges folgt, wie in den Jahren 1813 und 1849, wo der Waffenstillstand den Wendepunkt zwischen österr. Niederlagen und österr. Siegen bezeichnete. Durch einen Waffenstillstand war Franz Joseph gerettet. Er nahm ihn mit einer Sprödigkeit an, welche seine Freude schlecht verhehlte, und mit einem auf Wahrung des Scheins gerichteten Streben, dem Napoleon im Hinblicke auf spätere Zwecke vielleicht gern freundlich entgegenkam. Das wären ungefähr die auf der Oberfläche liegenden Gründe, welche den Kaiser der Franzosen vermögen konnten, das erste Kapital seiner militärischen Laufbahn zu schließen. Der Feldzug ist vollständig und ohne Wechselfälle in Bezug auf den Erfolg. Die Oesterreicher waren in das Gebiet seines Bundesgenossen eingefallen. Louis Napoleon hatte sie daraus vertrieben und Vergeltung für ihre Invasion geübt. Er hat österreichische Fahnen nach Paris gesandt, und Siege an der Spitze eines französischen Heeres erkämpft. Während seiner ganzen früheren Laufbahn konnte er sich nie mit vollkommener Sicherheit auf das Heer verlassen, denn er hatte sich nicht als Soldat gezeigt; jetzt ist er in dieser Hinsicht sicher. Was war natürlicher, als daß er den Wunsch hegen sollte, nach Paris zurückzukehren und seine Lorbeern zu tragen, so lange sie noch nicht welk sind? Das ist doch jedenfalls besser, als in dem berüchtigten Festungs-Viereck einen Unfall zu erleben. Konnten sich doch tausenderlei Dinge ereignen. Die Sümpfe am Mincio hauchen fieberschwangere Dünste aus, und ein Fieber konnte verheerender wirken, als eine Schlacht. Weßhalb sollte er warten und sich die Zähne an jenen festen steinernen Mauern einrennen? Er hatte den Fuchs nach einer glänzenden Verfol-

gung und beinahe ohne Hinderniß in seinen Bau getrieben, und es lohnt sich kaum der Mühe, ihn auszugraben. So denkt der Kaiser, läßt den zuverlässigen Marschall Vaillant zur Bewachung zurück, giebt seinem Pferde die Sporen und reitet nach Paris. Wir haben nun die auf der Hand liegenden Gründe, welche den Kaiser veranlassen konnten, einen Waffenstillstand zu schließen, nachdem man einmal die Schwierigkeit, ihn vorzuschlagen, überwunden hatte, angeführt. Es scheint uns jedoch, daß diese Gründe nicht weniger auf eine Nichtwiederaufnahme der Feindseligkeiten hindrängen, und daß es andere, noch wichtigere giebt, welche den Friedens-Hoffnungen günstig sind. Bis jetzt hat der Kaiser der Franzosen sich noch nicht ernstlich mit seinem Klerus entzweit; die nächsten Schritte aber, die er bei einer Fortdauer des Krieges hätte thun müssen, würden wohl kaum eine andere als eine ungünstige Wirkung auf seine Beziehungen zu Rom haben ausüben können. Er hat die Aufgabe, Ungarn zu revolutioniren, noch nicht auf sich genommen; allein die Brandfackel war bereits angezündet und der Augenblick festgesetzt, wo er sie schleudern sollte. Der Krieg ist sehr kostspielig, und selbst 30 Millionen sind eine Summe, die sich durchbringen läßt, und wenn das ein Genuß ist, den man sich von Zeit zu Zeit gern einmal machen will, so ist es weise, Maß zu halten und aufzuhören, ehe man satt ist. Dazu kommt noch der Ruhm und Vortheil der Großmuth. Niemand weiß besser, als Louis Napoleon, wie vortheilhaft es ist, nicht alles das zu thun, was er ohne Frage thun könnte. Wenn er genug gethan hat, um Franz Joseph zu überzeugen, daß er ihn in der Hand hält und jeden Augenblick, wo er Lust hat, zudrücken kann, so hat er darum besser gethan, als wenn er nach Wien marschirt wäre. Vielleicht ist es möglich, aus einem gedemüthigten Feinde einen dankbaren Freund zu machen. Napoleon III. versteht es, an der Spitze einer Heeresschaar von 150,000 Mann Freunde zu werben. Das jetzt so loyale Rußland ward durch den kräftigen Händedruck, welchen er ihm auf der Krim gab, in den Kreis seiner Vertrauten aufgenommen. Das Glück hat ihm ein großes Spiel in die Hand gegeben, und er kann zugleich edel und vortheilhaft spielen. Angenommen, er giebt Sardinien einen Theil seiner Beute und läßt Venedig den Oesterreichern als Lohn für ihre rasche Unterwerfung. Die Römer mögen klagen und die Zeitungen mögen ihn an sein Versprechen erinnern, daß Italien von den Alpen bis zur Adria frei sein solle; aber ein paar wohltönende Bestimmungen werden machen, daß dieses Versprechen dem Ohre nach erfüllt klingt, und als Antwort auf die kleinlichen Bekrittelungen kann der Kaiser der Franzosen auf zwei Mächte zeigen, die seine Feinde gewesen waren und jetzt seine Freunde sind; er kann auf Rußland und Oesterreich zeigen, die er gedemüthigt und beide verschont hat. Wir glauben, alle diese Erwägungen rathen zum Frieden. Darauf kann man sich verlassen, daß der Kaiser der Franzosen dem Kaiser Franz Joseph nicht blos deshalb eine Frist gestattet hat, damit derselbe sich gezogene Kanonen anschaffe und seine Reserven aus Oesterreich heranziehe, und Franz Joseph nicht in der bloßen Hoffnung, daß sein von Waffen starrendes Viereck ein paar Monate später genommen werde, und damit Ungarn Zeit habe, seinen Theil zur Verwirrung beizutragen, diese Gabe angenommen hat. Wir haben genug von Louis Napoleons militärischer Politik gesehen, um zu wissen, daß er die kurzen Wettrennen liebt. Er hat gelernt, daß Frankreich den Krieg liebt; aber er hat auch gelernt, daß ein Krieg, um populär in Frankreich zu sein, kurz und glücklich sein muß. Wofern Oesterreich nicht so unvernünftig ist, auf Behauptung der Lombardei zu bestehen, oder nicht geneigt sein, für die Zukunft auf seine Einmischung in Italien zu verzichten — eine Hartnäckigkeit, die wir uns nicht denken können, da sie einer geistigen Blindheit gleichkommen würde — erwarten wir keine Waffenthaten mehr am Mincio. Das italienische Heer hat seine Lorbeern gepflückt und kann zufrieden sein. Die Rheinarmee ist noch nicht vollständig beisammen und wird — wie uns der „Moniteur" in geziemender Weise zu verstehen giebt — nur dazu dienen, einem etwaigen, gegen die Integrität des französischen Reiches gerichteten ehrgeizigen Unternehmen Preußens Einhalt zu thun.

[Kossuth und Ledru-Rollin.] Ein Brief aus London, vom 4. Juli, von zuverlässiger Seite, enthält unter Anderem: Nicht lange vor Kossuths Abreise von London traf Ledru-Rollin bei ersterem zufällig einen Franzosen, den er als einen geheimen Agenten Louis Napoleons kannte. Ledru-Rollin stellte Kossuth darüber zur Rede, worauf letzterer erklärte: „er habe einen unwiderruflichen Entschluß gefaßt, nämlich den, mit Louis Napoleon und dem Kaiser von Rußland zusammenzugehen (ipsissima verba!). „Dann — sagte ihm Ledru-Rollin — sind Sie ein Verräther, wenn Sie nicht eine dupe sind! — mais je crois que vous serez dupe!" Die Quelle, aus der ich dies erzähle, ist so gut, als ob sie eine der beiden Personen selbst wäre. Daß Kossuth eine eigene Rolle spielt, ist mir zur absoluten Gewißheit geworden. Noch zu Anfang dieses Jahres hat er sich in seinen Beiträgen zu dem Blatt Mazzini's („Pensiero ed Azione", November 1858 und Januar 1859 in dem Artikel über „Vergangenheit und Zukunft") der stärksten und beleidigendsten Ausdrücke über Louis Napoleon bedient, und ich weiß mit vollkommener Gewißheit, daß er schon Monate vorher mit demselben bestimmte Verabredungen getroffen hatte. Diese Thatsache ist der österreichischen Regierung bekannt.

** **Breslau,** 14. Juli. Nach einer gestern spät Abends wahrscheinlich auf telegraphischem Wege hier eingangenen Ordre ist der für heute Morgen bestimmt gewesene Ausmarsch des Füsilierbataillons 19. Infanterie-Regiments nicht erfolgt. Ebenso haben sämmtliche bereits auf dem Marsche befindliche Truppen neuerdings Contreordre erhalten, und das 1. Bat. genannten Regiments kehrt schon morgen nach Breslau, das 2. Bataillon nach Brieg zurück. (Vergl. den Artikel „Berlin" an der Spitze der Ztg.) Hiernach werden auch die Truppenzüge des 5. Armeekorps, welche bekanntlich morgen auf den diesseitigen Eisenbahnen beginnen sollten, unterbleiben.

Breslau, 13. Juli. [Personal-Chronik.] Ausgeschieden: Der emeritirte Postmeister Krinke zu Bunzlau aus der Reihe der Inhaber einer Central-Seidenhaspel-Anstalt, und ist an seine Stelle der Fabrikant J. E. Friedrich daselbst getreten. Allerhöchst verliehen: Dem städtischen Brückenzoll-Einnehmer Julius Müssig zu Breslau für die vollführte Lebensrettung des Knaben Alexander Kurz das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr. Konzessionirt: 1) Der Kaufmann F. Kimmel in Breslau als Unteragent der Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia" zu Erfurt. 2) Der Kaufmann R. Walter in Waldenburg als Unteragent der preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft zu Stettin, an Stelle des zeitherigen Agenten dieser Gesellschaft, Kaufmann Fritsch daselbst. 3) Der Kaufmann F. W. Wehner in Waldenburg als Unteragent der schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft an Stelle des zeitherigen Agenten dieser Gesellschaft, Lotterie-Einnehmer Schützenhofer daselbst.

Bestätigt: 1) Die Vokation für den bisherigen Lehrer in Frauenwaldau, Ernst Krause, zum evangelischen Schullehrer in Dromsdorf-Eisendorf, Kreis Striegau. 2) Die Vokation für den bisherigen Lehrer in Katholisch-Hammer, Philipp Zimmermann, zum katholischen Schullehrer und Organisten in Bischdorf, Kreis Neumarkt. Ertheilt: Die Konzession für den bisherigen Hilfslehrer Wilhelm Walke zur Errichtung einer Privat-Elementar-Schule für katholische Knaben in dem Waisenhause zur heiligen Hedwig in Breslau.

Bestätigt: 1) Die Vokation für den bisherigen Pastor secund. Superintendenten Anders in Glogau zum Pfarrer der evangelischen Gemeinden in Rosenhain und Goy, Kreis Ohlau. 2) Die Vokation für den bisherigen Pfarrverweser in Bralin, Gottlob Erdmann Julius Pogantke, zum zweiten Prediger der evangelischen Gemeinde in Poln.-Wartenberg. 3) Die Vokation für den bisherigen Pfarrverweser Johann Karl Wilheln Kleinert zum Pfarrer der evangelischen Kirchgemeinde von Pirschen, Kreis Neumarkt.

Befördert: 1) Der Kammergerichts-Rath von Rönne zu Berlin zum Vice-Präsidenten bei dem Appellationsgericht zu Glogau. 2) Der Gerichts-Assessor Hotopf zum Kreisrichter bei dem Kreis-Gericht zu Sagan mit der Function als Gerichts-Kommissar in Halbau. 3) Die Auskultatoren Glatte zu Bunzlau und Röhr zu Glogau zu Appellations-Gerichts-Referendarien. 4) Der Kreisgerichts-Sekretär, Kanzlei-Director Gundrum zu Goldberg zum Appellations-Gerichts-Sekretär. 5) Der Büreau-Assistent, Kalkulator Menzel zu Sprottau zum Sekretär, Salarienkassen-Kontroleur und Sportel-Revisor beim Kreisgerichte zu Löwenberg. 6) Der interimistische Büreau-Assistent König zu Seidenberg definitiv zum Kreisgerichts-Büreau-Assistenten. 7) Der Büreau-Diätar Opitz zu Goldberg zum Kreisgerichts-Büreau-Assistenten. 8) Der Büreau-Diätar Jabrisch zu Freistadt, desgleichen. 9) Der Büreau-Diätar Ilgner zu Lüben zum Büreau-Assistenten beim Kreisgericht Sagan. 10) Der Büreau-Diätar Lauterbach zu Liegnitz zum Büreau-Assistenten beim Kreisgericht Sprottau. 11) Der Büreau-Diätar Müller zu Görlitz zum Büreau-Assistenten beim Kreisgerichte zu Lauban. 12) Der Büreau-Diätar Aue zu Görlitz zum interimistischen Büreau-Assistenten beim Kreisgerichte zu Sagan. 13) Der Büreau-Diätar Hoberg zu Rothenburg zum interimistischen Büreau-Assistenten beim Kreisgerichte zu Goldberg. 14) Der Civil-Supernumerar Seidelmeyer zum Büreau-Diätar. 15) Die Kanzlei-Diätarien Welz zu Freistadt, Bösler zu Rothenburg, Killmann zu Lüben und Huhn zu Sprottau, zu Kreisgerichts-Kanzlisten.

Ernannt: 1) Der Ober-Steuerkontroleur v. Manstein in Ober-Glogau zum Steuer-Einnehmer und Salzfaktor in Köben. 2) Der Haupt-Amtsassistent Ritschel in Oppeln zum Ober-Grenzkontroleur in Neurode. 3) Der berittene Steuer-Aufseher Hoffmann in Trebnitz zum Haupt-Amtsassistenten in Breslau. 4) Der Steueraufseher Steyer in Breslau zum Haupt-Amtsassistenten daselbst. 5) Der Zolleinnehmer Wenzky in Hayn zum Zolleinnehmer in Schlaney. 6) Der Ober-Grenzkontroleur Gläser in Pitschen zum Ober-Steuerkontroleur in Poln.-Wartenberg. 7) Der Sergeant Bauß zum Grenzaufseher in Marienthal. — Angestellt: 1) Der kommissarische Postinspektor Keuck in Breslau als Postinspektor. 2) Der Postsekretär Prohl in Breslau als Hilfsbuchhalter. 3) Die Postassistenten Dams und Gebhardt in Breslau, Seidel in Schweidnitz als Postsekretäre bei den betreffenden Postanstalten. 4) Der Postexpedientenanwärter Pollaca in Breslau als Postexpedient. 5) Die Militärinvaliden Schneider in Breslau, Schmidt und Strecke in Neurode als Postunterbeamten bei den Postanstalten daselbst. — Versetzt: 1) Der Postexpedient Hiller vom Eisenbahn-Postamt Nr. 14 in Breslau nach Frankenstein. 2) Der Eisenbahn-Postkondukteur Gossen vom Eisenbahn-Postamte Nr. 14 nach Berlin.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

☞ Die gestrige berliner Cours-Depesche ist erst heute Früh 3 Uhr hier angekommen. Der Vermerk der königlichen Telegraphen-Station lautete: Wegen Anhäufung verzögert.

Paris, 13. Juli, Nachm. 3 Uhr. Viele Baarverkäufe. Die 3proz. eröffnete zu 69, 80, wich auf 69, 20 und schloß träge bei starkem Angebot zur Notiz.

Schluß-Course: 3pCt. Rente 69, 25. 4½pCt. Rente 96, 50. 3pCt. Spanier 40. 1pCt. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 570. Kredit-mobilier-Aktien 842. Lombardische Eisenbahn-Aktien 567. Franz-Joseph —.

London, 13. Juli, Nachm. 3 Uhr. Consols eröffneten zu 96½, fielen auf Notiz.

Consols 95¾. 1pCt. Spanier 31¾. Merikaner 19. Sardinier 86. 5pCt. Russen 108—110. 4½pCt. Russen 96—98.

Wien, 13. Juli, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. Börse abwartend. — Neue Loose 96, —.

5proz. Metalliques 70, 50. 4½pCt. Metalliques 64, 50. Bank-Aktien 905. Nordbahn 183, 50. 1854er Loose 108, —. National-Anlehen 78, 50. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 280, —. Kredit-Aktien 212, —. London 120, —. Hamburg 92, —. Paris 48, —. Gold 119, —. Silber —, —. Elisabetbahn 137, —. Lombardische Eisenbahn 108, —. Neue Lombardische Eisenbahn —, —.

Frankfurt a. M., 13. Juli, Nachmitt. 2 Uhr 30 Min. Börse, obgleich höher als gestern, in unsicherer Haltung; Umsätze sehr bedeutend.

Schluß-Course: Ludwigshafen-Berbacher 140. Wiener Wechsel 95¾. Darmstädter Bank-Aktien 174. Darmstädter Zettelbank 218. 5pCt. Metalliques 58⅞. 4½pCt. Metalliques 54. 1854er Loose 91. Oesterreich. National-Anlehen 63⅞. Oesterreich.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 264. Oesterr. Bank-Antheile 895. Oesterreich. Kredit-Aktien 209½. Oesterreich. Elisabet-Bahn 147. Rhein-Nahe-Bahn 40½. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. —. Mainz-Ludwigshafen Litt. C. —.

Hamburg, 13. Juli, Nachmittags 2½ Uhr. Die Börse eröffnete sehr animirt und schloß nach mannigfachen Schwankungen sehr fest. Neue preußische Anleihe 101½ Br.

Schluß-Course: Oesterreich.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien —. National-Anleihe 68. Oesterreich. Credit-Aktien 94. Vereins-Bank 98½. Norddeutsche Bank 83. Wien —, —.

Hamburg, 13. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen flau und geschäftslos. Oel pro Oktober 22¼, pro Mai 22⅝. Kaffee, 1/16—⅛ höher. Umsatz 10,000 Sack, dazwischen 1800 Sack gewaschene Laguayras à 6½ bis 7⅜, 5000 Sack Rio à 5¼—5⅝. Zink 3500 Ctr. loco mit Termin und Lieferung 13 15/16 bis 14 5/16 bezahlt.

Berlin, 13. Juli. Der Abschluß der Präliminarien hat jeden gestern noch möglich gewesenen Zweifel an dem Frieden beseitigt, die Börsen aller Plätze beeifern sich, den geschlossenen Frieden zu ratifiziren, alle Bedenken, die sich etwa noch erheben möchten, werden ignorirt. Auch die Privatkreise beeilen sich, das disponible Kapital so rasch als möglich in den Effekten anzulegen, um von den Chancen jeder noch denkbaren weiteren Courssteigerung rechtzeitig Nutzen zu ziehen. Die pariser Course, welche der säumige Telegraph heute überbracht hat, entsprechen ganz dieser Lage der Dinge. Auch von Wien kommen heute hohe Course, obgleich in den dortigen Notirungen, welche noch nicht die Höhe vom Montag erreicht haben, sich trübe Empfindungen wiederspiegeln. Man meldete Credit 215, Staatsbahn 276, später (11 Uhr 45 Minuten) 219, 50 und 280, Nordbahn 185, 50. An unserer Börse hatte die Bewegung ganz den stürmischen Charakter, den ihr die erste Friedensbotschaft, der Waffenstillstand, verliehen hatte; die Mäßigung, welche später folgte, fehlte heute aber ganz. Dagegen folgten Realisirungen jedem Fortschritt in der Coursentwickelung, jedoch nur um diese zwar zu hemmen, ohne aber einer weiteren steigenden Bewegung ganz Einhalt zu thun. Vielmehr war der Schluß fest. Der Begehr zeigte sich in allen Effektengattungen ohne Ausnahme gleich stark, am wenigsten allerdings in Notenbanken und Eisenbahn-Actien, desto mehr in Spekulations- und in den immer noch niedrig notirten inländischen Staatspapieren. Das Geschäft hatte einen außerordentlichen Umfang.

Oesterreichische Credit gingen um 15% bis 95 in die Höhe, schlossen aber 94½. Für Prämiengeschäfte war keine Neigung, mit 98 oder 5 blieben Vorprämien offerirt. In sehr beträchtlichen Schwankungen verkehrten Genfer. Anfangs meist 10% höher (50) bezahlt, wichen sie bis 46; mit 47, zuletzt mit 47½ blieben Käufer. Darmstädter 12% höher (82), gingen meist mit 80 um und blieben dazu auch übrig. Auf Zeit fix wurde 78 gehandelt. Diskonto-Commandit-Antheile schlossen 5½% über dem gestrigen Schlußcourse (93). Aehnliche Steigerungen bei verhältnißmäßig weniger lebhaftem Umsatz erfuhren die übrigen Crediteffekten; Schles. Bank um 8% bis 79, Berl. Handel um 3% bis 80; Leipziger erhielten sich 3½% höher mit 63 gesucht.

In Notenbankaktien war wenig Bewegung. Ein besonders dringender Begehr zeigte sich für Braunschweiger, für die 6% mehr (90) vergebens geboten wurde. Preuß. Bank wurde 5% höher mit 135 bezahlt. Ueberwiegend fehlten für Bankaktien Abgeber. Auch Pommersche blieben 10% höher mit 90 gefragt, Luxemburger 9% (74). Für Provinzialbank-Aktien war keine Frage, sie blieben aber behauptet; nur Posener 8% höher (79).

Auf dem Eisenbahn-Aktienmarkte hatten die Spekulationspapiere gleichfalls das Uebergewicht. Außer österreichischer Staatsbahn, die bis 163, als um 13 Thlr. höher als gestern am Schlusse gehandelt wurden und 160 schlossen, verkehrten namentlich Nordbahn, Mecklenburger, Tarnowitzer und Koseler sehr belebt. Nordbahn war beinahe 4% höher (51), Mecklenburger 3% (50), Tarnowitzer 3% (40). Koseler waren um 6% besser mit 43 im Handel, fanden jedoch später nur mit 41 leicht Nehmer. Wittenberger über 5% höher (40¾) zu Anfange, wichen bis 38¾, um 40 zu schließen. Die schweren Aktien werden in großen und zahlreichen Posten umgesetzt, bei einer vergleichsweise matteren Bewegung. Anhalter behaupteten 3% mehr (111), Lit. C. setzten 1½% höher ein (106), schlossen aber 104½. Freiburger erhielten sich beinahe 4% höher mit 86 gesucht, Abgeber fehlten. Köln-Mindener 9½% höher (135), mit 132½ blieben Abgeber, ebenso für Oberschlesische, die 4% höher bis 122½ bezahlt wurden. Rheinische Stammaktien 2% höher (82), Enkel 1½% (81½). Rotterdamer 6% gestiegen (74), Berbacher 2% (140).

Preuß. Anleihen hatten große Umsätze, die 5% am bewegtesten und zwischen 101½ und 102 schwankend. Anfangs wurde zu 101 gegeben, am Schlusse wieder nicht unter 102, 2% über dem gestrigen Schlußcourse. Die 4½% Anleihen wurden 3% höher, bis 98, bezahlt, Nehmer blieben mit 97½. Staatsschuldscheine 3% höher (83), Prämienanleihe 3% höher (115). Berliner Stadt-Obligationen zu jedem Gebot vergebens gesucht. Pfand- und Rentenbriefe sämmtlich 2—3% höher und meist ohne Abgeber, Posener Creditbriefe 5% höher (88).

Die Oesterreichischen Papiere waren namhaft höher. Metalliques hoben sich um 7½% auf 64, National-Anleihe schwankte zwischen 68 und 69, und schloß nur ¼ unter höchster Notiz, 8¼% höher als gestern. Für 54er Loose bewilligte man 13½ mehr, Credit-Loose gewannen 4½—3½ Thlr. Die Courserhöhungen betragen bei der 5ten Stieglitz-Anleihe 1½%, bei der 6ten Anleihe 2½%, bei der Englischen 1%, Polnische Schatz-Obligationen holten 2½% mehr, Pfandbriefe ½, 500 Fl.-Loose 2% theurer (89). Badische Loose bedangen 1¼ Thlr. über gestriger Notiz. (B.- u. H.-Z.)

Industrie-Aktien-Bericht. **Berlin,** 13. Juli 1859.

Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener — — Berlinische 200 Br. Colonia — Elberfelder 165 Gl. Magdeburger — Stettiner National- — Schlesische 100 Br. Leipziger — — Rückversicherungs-Aktien: Aachener — — Kölnische — — Hagel-Versicher.-Aktien: Berliner 80 Br. Kölnische — — Magdeburger 50 Br. Ceres — Fluß-Versicherungen: Berliner Land- und Wasser- 280 Br. Agrippina — — Niederrheinische zu Wesel — — Allgemeine Eisenbahn- und Lebensversich. 100 Br. Lebensversicherungs-Aktien: Berlinische 450 Br. Concordia (in Köln) 103 Br. Magdeburger 100 Br. Dampfschifffahrts-Aktien: Ruhrorter 112½ Br. Mühlheimer Dampf-Schlepp- 101½ Br. Bergwerks-Aktien: Minerva 37½ bez. Hörder Hüttenverein 85 bez. incl. Div. Gas-Aktien: Continental- (Dessau) 92 etw. bez.

Das Geschäft war wieder sehr umfangreich, und die Course noch bedeutend höher als gestern, besonders von Oesterr. Credit-Aktien, welche 15% gestiegen sind. — In Neustädter Hütten-Aktien ging à 8% etwas um. — Dessauer Continental-Gas-Aktien sind à 92% etwas bezahlt worden. — Hiesige Aktien für Eisenbahn-Bedarf sind à 80% umgesetzt worden.

Berliner Börse vom 13. Juli 1859.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	97¼ G.
Staats-Anl. von 1850 52, 54, 55, 56, 57	4½	98 bz.
dito 1853	4	91½ G.
dito 1859	5	101 à 102 bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	83 bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	114 à 115 bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	— — —
Pfandbr. Kur. u. Neumärk.	3½	85 à 86 bz.
dito dito	4	95 G.
Pommersche	3½	87¼ bz.
dito neue	4	94 bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	88 bz.
Schlesische	3½	— — —
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	92 G.
Pommersche	4	92 G.
Posensche	4	89 G.
Preussische	4	90 G.
Westf. u. Rhein.	4	94 bz.
Sächsische	4	91½ bz.
Schlesische	4	— — —
Louisd'or	—	108⅝ bz.
Goldkronen	—	9. G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	63 à 64 bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	98½ bz. u. B.
dito neue 100 fl.L.	—	55 bz. u B.
dito Nat.-Anleihe	5	68½, 69, 69½ 68¾ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	108 G.
dito 6. Anleihe	5	100 G.
do.poln.Sch.-Obl.	4	83½ à 84 bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	85 G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	89 bz.
dito à 300 Fl.	5	92 G.
dito à 200 Fl.	—	22 G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	40 bz
Baden 35 Fl.	—	29 G.

Actien-Course.

	Div. 1858	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	—	3½	— — —
Aach.-Mastricht.	0	4	22 à 21 etw. bz.
Amst.-Rotterd.	5	4	73 etw. à 74 bz.
Berg.-Märkische	4	4	77 bz.
Berlin-Anhalter	8½	4	111 bz.
Berlin.-Hamburg	5¼	4	102 G
Berl.-Ptsd.-Mgd.	7	4	124½ à 123½ bz.
Berlin-Stettiner	6	4	101½, 102 bz. ex.D.
Breslau-Freib.	5	4	86 bz.
Cöln-Mindener	—	3½	130, 135, 132 bz.
Franz. St.-Eisnb	—	5	160, 163, 160 z ex.D.
Ludw.-Bexbach	11	4	140½ à 140 bz.
Magd.-Halberst.	13	4	— —
Magd.-Wittenb.	1	4	40½, 38¾, 40 bz.
Mainz-Ludw. A	5½	4	92½ bz.
Mecklenburger	2	4	50 à 48 à 49½ bz
Münster-Hamm.	4	4	— — —
Neisse-Brieger	2	4	— — —
Niederschles.	—	4	— — —
N.-Schl. Zwgb.	—	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	51 à 50 etw. à 51 bz.
dito Prior.	—	4½	— — —
Oberschles. A.	8⅔	3½	122½ à 122 bz.
Oberschles. B.	8⅔	3½	114½ bz.
dito C.	8⅔	3½	122½ à 122 bz.
dito Prior. A.	—	4	— — —
dito Prior. B.	—	3½	76 G.
dito Prior. D.	—	4	82½ bz.
dito Prior. E.	—	3½	70¾ G.
dito Prior. F.	—	4½	85 bz.
Oppeln-Tarnow.	4	4	39 à 40¼ bz.
Prinz-W.(St.-V.)	2	4	— — —
Rheinische	5	4	81½ bz.
dito (St.) Pr.	—	4	— — —
dito Prior.	—	4	75¼ G.
dito v. St. gar	—	3½	68½ G.
Rhein-Nahe-B.	—	4	42 à 46 bz.
Ruhrort-Crefeld.	—	3½	— — —
Starg.-Posener	—	3½	80 etw. bz. u. B.
Thüringer	5⅓	4	107½ bz.
Wilhelms-Bahn.	0	4	43 à 41 bz.
dito Prior.	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior. St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1858	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	6⅚	4	118 bz.
Berl. Hand.-Ges.	5½	4	80 bz.
Berl.W.-Cred. G.	5	5	92 bz.
Braunschw. Bnk.	6⅓	4	90 G.
Bremer „	4⅓	4	91 G. Verk fehl.
Coburg.Crdtb.A.	6	4	60 etw. à 62 bz.
Darmst.Zettel-B.	5	4	88 G.
Darmst.(abgest.)	5¼	4	81½ à 79½ à 80 bz.
Dess. Creditb. A.	5¼	4	30 a 28½ a ¾ bz.
Disc.-Cm.-Anth.	5	4	92½ a 92 à 93 bz.
Genf. Creditb.-A.	—	4	49, 46, 47½ bz. u. G.
Geraer Bank	5¼	4	75 bz u G.
Hamb.Nrd.Bank	6	4	81 à 82 bz.
„ Ver.- „	5⅓	4	98 in Post bz.
Hannov. „	5⅓	4	88 etw. à 88½ bz. e.D.
Leipz. „	—	4	62, 61, 62 bz. u G. ex.D
Luxembg. Bank	—	4	74 G.
Magd. Priv.-B.	4	4	78 B.
Mein.Creditb.-A.	6	4	77 bz.
Minerva-Bgw. A.	2	5	37½ bz
Oesterr.Crdtb.A.	—	5	92, 95, 94½ bz. G. e.D.
Pos. Prov.-Bank	4	4	78¼ à 79 bz.
Preuss. B.-Anth.	7⅓	4½	135 bz.
Schl. Bank-Ver.	5½	4	76 à 79 bz.
Thüringer Bank	4	4	42½ B.
Weimar. Bank	5	4	84 G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	142 bz.
dito	2 M.	141 bz.
Hamburg	k. S.	149¾ bz.
dito	2 M.	149½ bz.
London	3 M.	6 15¾ bz.
Paris	2 M.	78 1/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	78¼ bz.
dito	2 M.	77½ bz.
Augsburg	2 M.	56. 20 G.
Leipzig	8 T.	99¾ bz.
dito	2 M.	99⅙ bz
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 24 G.
Petersburg	3 W	96 bz.
Bremen	8 T.	107¼ bz.

Berlin, 13 Juli. **Weizen** loco 40—72 Thlr. — **Roggen** loco 33¾—35 Thlr., Juli-August 33¼—33½—33⅛—34½ Thlr. bez. und Gld., 34¾ Thlr. Br., August-September 33½—34—33¾—34¾ Thlr. bez. u. Gld., 35 Thlr. Br., Septbr.-Oktober 35¾—35½—37 Thlr. bez. u. Br., 36¾ Thlr. Gld., Oktober-November und November-Dezember 35¾—35½—37 Thlr. bez., Br. und Gld.

Gerste, große und kleine 30—35 Thlr.

Hafer loco 27—31 Thlr.

Rüböl loco 10 Thlr. bez. u. Gld., 10⅙ Thlr. Br., Juli-August 10 Thlr. Br., 9⅞ Thlr. Gld., August-Septbr. 10⅛ Thlr. Br., 10 Thlr. Gld., Septbr.-Oktober 10 1/12—10¼ Thlr. bez. und Br., 10⅙ Thlr. Gld., Oktober-November 10⅙—10¼ Thlr. bez. und Br., 10⅙ Thlr. Gld., Novbr.-Dezember 10¼ Thlr. bez. u. Gld., 10⅓ Thlr. Br.

Leinöl 10½ Thlr. Br., September-Oktober 10½ Thlr. Gld.

Spiritus loco 20 Thlr. bez., Juli und Juli-August 19 11/12—19¾ Thlr. bez. und Gld., 19⅚ Thlr. Brief, August-September 20—20⅙ Thlr. bez. und Br., 20 Thlr. Gld., September-Oktober 14⅔—14⅞ Thlr. bez., 15 Thlr. Br., 14⅚ Thlr. Gld.

Roggen unter Schwankungen besser bezahlt; schließt sehr fest. — Rüböl loco in fester Haltung, Termine ⅙ Thlr. höher bezahlt. — Spiritus loco ohne Aenderung, Termine in fester Haltung.

Stettin, 13. Juli. [Bericht von Großmann & Co.]

Weizen ohne Handel, auf Lieferung pr. Septbr.-Oktober 85pfd. neue Ernte 58 Thlr. nominell.

Roggen anfangs höher bezahlt, schließt matter, loco 33—33¾ Thlr. nach Qualität pr. 77pfd. bez., auf Lieferung 77pfd. pr. Juli-August 32½ Thlr. bez. und Br., 32 Thlr. Gld., pr. August-September 33½—33 Thlr. bez. und Gld., pr. Septbr.-Oktober 34½—34 Thlr. bez. und Gld.

Gerste loco 30¾ Thlr. pr. 70pfd. bez., auf Lieferung pr. September-Oktober 69/70pfd. neue schles. 30 Thlr. Gld., pr. Okt.-Novbr. 30 Thlr. bez.

Hafer ohne Umsatz.

Winterrübsen loco 58—60 Thlr. bez., pr. Juli-August 61½ Thlr. bez.

Winterraps pr. Septbr.-Oktbr. 66—67 Thlr. bez.

Rüböl fester, loco 9⅔ Thlr. bez., pr. Septbr.-Oktober 9 11/12 Thlr. bez., pr. Oktbr.-November 9 11/12 Thlr. bez., pr. November-Dezember 10 Thlr. bez.

Leinöl loco incl. Faß 10½ Thlr. bez. und Br., pr. Septbr. 10¼ Thlr. bez.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 17⅞—18% bez., auf Lieferung pr. Juli und Juli-August 17⅞% bez., pr. August-September 17¾% Br., 17⅞% Gld., pr. Septbr.-Oktober 14½ Thlr. Br., 14¼ Thlr. Gld., pr. Oktober-November 13⅚ Thlr. Br. und Gld.

Am heutigen Landmarkte bestand die Zufuhr aus: 5 W. Weizen, 5 W. Roggen, — W. Gerste, 6 W. Hafer, 35 W. Rübsen.

Bezahlt wurde: Weizen 48—62 Thlr., Roggen 34—39 Thlr., Gerste 32—34 Thlr., Rübsen 50—58 Thlr. pr. 25 Scheffel, Hafer 28—31 Thlr. pr. 26 Scheffel.

≙ **Breslau,** 14. Juli. [Produktenmarkt.] Flau und ohne Kauflust für Weizen, Gerste und Hafer, Roggen fest, und für gute Qualitäten ziemlicher Begehr, mitunter Kleinigkeiten über Notiz bez. — Für Oelsaaten lebhafte Kauflust, und höher bez. — Kleesaaten ohne Geschäft. — Spiritus fester, loco 8⅙, Juli 7⅚ G.

	Sgr.			
Weißer Weizen	85	80	75	70
dito mit Bruch	55	50	46	42
Gelber Weizen	76	70	65	60
dito mit Bruch	56	52	50	45
Brennerweizen	45	42	38	35
Roggen	45	42	38	35
Gerste	36	33	30	27
Hafer	35	33	30	26
Kocherbsen	65	62	60	55

	Sgr.			
Futtererbsen	53	52	50	48
Wicken	50	48	45	40
Winterraps	68	65	60	56
Winterrübsen	67	64	59	55
	Thlr.			
Rothe Kleesaat	12	11½	11	10
Weiße dito	18	17	16	14
Thymothee	—	—	—	—

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Glogau. Weizen 62¼—68¾ Sgr., Roggen 38—45 Sgr., Gerste — — Sgr., Hafer 28—37½ Sgr., Erbsen — — Sgr., Kartoffeln 14—15 Sgr., Pfd. Butter 7—8 Sgr., Schock Eier 15—16 Sgr., Schock Stroh 6½—7½ Thlr., Ctr. Heu 30—40 Sgr.

Grünberg. Weizen 45—67½ Sgr., Roggen 42½—47½ Sgr., Gerste — Sgr., Hafer 36—37½ Sgr., Erbsen 90 Sgr., Hirse 55—60 Sgr., Kartoffeln 18—20 Sgr., Stroh 6 Thlr., Heu 15—25 Sgr.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.